

## Vorwort

---

Im Zuge der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem Fürstentum Liechtenstein und der Tschechischen Republik 2009 setzten die beiden Staaten die Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission ein. Sie hat die historischen Beziehungen zwischen Tschechien bzw. dessen Vorläuferstaaten (Königreich Böhmen, Markgrafschaft Mähren und Herzogtum Schlesien, Kaisertum Österreich, Österreich-Ungarn, Tschechoslowakei) und dem Fürstenhaus und Fürstentum Liechtenstein zu untersuchen, um ein besseres Verständnis der wechselseitigen gegenseitigen Geschichte zu erlangen.

Hier legen wir den vierten wissenschaftlichen Band der Historikerkommission vor. Er enthält mit 16 Beiträgen den Ertrag der Tagung «Das Fürstenhaus, der Staat Liechtenstein und die Tschechoslowakei im 20. Jahrhundert», durchgeführt in Prag vom 26. bis 27. April 2013. Zu früheren Tagungen erschienen sind bereits Band 1: «Liechtensteinische Erinnerungsorte in den böhmischen Ländern» (Vaduz 2012) und Band 2: «Die Liechtenstein: Kontinuitäten – Diskontinuitäten» (Vaduz 2013), jeweils auch in tschechischer Ausgabe (Brno). In Vorbereitung ist Band 3: «Die Liechtenstein und die Kunst».

Es geht in diesem Band um schwierige Bereiche der gegenseitigen Geschichte im 20. Jahrhundert und bis zur Gegenwart 2013, resultierend aus den tiefgreifenden Umbrüchen des Jahrhunderts. Die Bodenreform in der 1918 gegründeten Tschechoslowakei brachte dem Fürstenhaus den Verlust von mehr als der Hälfte des dortigen Besitzes, bei gewisser Entschädigung, und dem Fürstentum Liechtenstein die Nichtanerkennung durch Prag. Im Juli 1938 – nachdem die Bodenreform als abgeschlossen galt – anerkannte die tschechoslowakische Regierung endlich Liechtenstein, doch schon im September folgte mit dem Münchener Diktat die Abtretung der deutschsprachigen Randgebiete an Deutschland, und im März 1939 marschierte Hitler in Prag ein. In diesen Umbruchjahren bemühte sich das Fürstenhaus von 1938 bis 1941 bei den deutschen Okkupanten um Rückgewinnung eines Teils von in der Bodenreform abgegebenen Gütern, wahrscheinlich ohne Erfolg. 1945, nach der Wiedererrichtung der Tschechoslowakei, wurden durch Dekrete des Präsidenten Edvard Beneš die Vermögen aller Deutschen, Ungarn, Feinde und Verräter konfisziert, sie selbst ausgesiedelt (ausser sie wären antinazistisch aktiv gewesen). Als «Deutsche» wurden auch alle Liechtensteiner, da deutschsprachig, behandelt, obwohl sie Staatsbürger des neutralen Liechtenstein waren. Soweit sie Besitz in der Tschechoslowakei hielten, wurde dieser vollumfänglich und entschädigungslos konfisziert. Dies betraf den Fürsten von Liechtenstein, sieben andere Mitglieder des Fürstenhauses sowie dreissig weitere liechtensteinische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen. Gerichtliche Beschwerden blieben erfolglos. Zugleich

setzte sich die Nichtanerkennung des Staates Liechtenstein durch die Tschechoslowakei und umgekehrt auch der Tschechoslowakei durch Liechtenstein während aller Jahrzehnte fort, auch über die Wende von 1989 und die Bildung der Tschechischen Republik und der Slowakischen Republik 1993 hinaus. Blockadepunkt blieb der Konfiskationskonflikt. Nach gegenseitigen Anläufen, guten Absichten, Kontakten, aber auch gerichtlichen Versuchen, seitens Liechtensteins beim deutschen Bundesverfassungsgericht und beim Internationalen Gerichtshof, konnte endlich 2009 die gegenseitige diplomatische Anerkennung realisiert werden – unter Auslagerung der strittigen geschichtlichen Fragen an die paritätisch berufene Historikerkommission.

Die Themen dieses vierten Bandes, mit Fokus auf das 20. Jahrhundert wie auch länger zurück, sind weit gespannt und differenziert. Der Leserschaft werden weitere Grundlagen zum Verständnis der langen, konfliktreichen liechtensteinisch-böhmisch-tschechischen Geschichte geboten. Die Beiträge behandeln faktische Vorgänge ebenso wie politische Haltungen zu verschiedenen Zeiten, Argumentationen der verschiedenen Akteure, Reaktionen in angespannt-komplexen Situationen, Mischung von Recht und Macht, Gerechtigkeit und Rache, Geschichtspolitik und Wirkung, von 1620 über das 20. Jahrhundert bis heute. Auch was etwa Leute in Mähren aktuell an Einstellungen zu Liechtenstein spontan nennen, das haben Studierende der Masaryk-Universität Brünn am Weihnachtsmarkt 2012 in Eisgrub und Feldsberg eingefangen.

Als Herausgeberin dankt die Liechtensteinisch-Tschechische Historikerkommission allen Autoren und Autorinnen, der Kommissionsassistentin Sandra Wenaweser, den Archiven, dem Verlag des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, der Druckerei Gutenberg, der Buchbinderei Thöny sowie, für die tschechische Ausgabe, dem Verlag von Matice moravská in Brünn.

*Peter Geiger / Tomáš Knoz*

Co-Vorsitzende der Liechtensteinisch-Tschechischen Historikerkommission

Schaan/Brünn, im August 2013